

### Was ist ein innerer Monolog?

Ein **Monolog** ist eine (lange) Rede einer einzelnen Person ohne Partner, also ein Selbstgespräch. Es wird nicht laut ausgesprochen, sondern nur was im Kopf eines Menschen abläuft. Ein innerer Monolog gibt also Gedanken und Gefühle wieder, die einer Person in einer bestimmten Situation durch den Kopf gehen.

Hier findest du den Anfang der Erzählung „Die Vorstadtkrokodile“. Der Textausschnitt gibt Hannes' Gedanken und Gefühle nicht wieder. Versetze dich in seine Situation! Was geht wohl in ihm vor? Nach dem Textausschnitt findest du einen möglichen inneren Monolog.

### Ein innerer Monolog während einer Mathearbeit:

„Ich muss zunächst diese Aufgabe zu Ende rechnen. Ja! Das Ergebnis sieht sehr gut aus, vielleicht schaffe ich es doch noch eine Drei zu schreiben. Melanie hat bestimmt schon wieder alles ausgerechnet. Sie hat bestimmt eine Eins. Manchmal frage ich mich, wie sie das immer schafft. Mensch, jetzt rei dich zusammen! Konzentriere dich auf deine Arbeit!“

### MAX VON DER GRÜN: Die Vorstadtkrokodile

„Du traust dich ja doch nicht! Du Angsthase!“, rief Olaf, ihr Anführer. Und die Krokodiler riefen im Chor: „Traust dich nicht! Traust dich nicht!“

Nur Maria, Olafs Schwester, dreizehn Jahre und damit ein Jahr jünger als ihr Bruder, hatte nicht mitgeschrien, sie hatte so viel Angst um Hannes, dass sie wegsah. Die acht Krokodiler standen in einem Halbkreis am Ende der Leiter, die senkrecht zehn Meter hoch zum Dach führte, und sahen gespannt zu, wie Hannes, den sie Milchstraße nannten, weil er so viele Sommersprossen im Gesicht hatte, langsam die Sprossen hochkletterte, um seine Mutprobe abzulegen. Die war Bedingung für die Aufnahme in die Krokodilbande.“

Aus: Max Von der Grün: Die Vorstadtkrokodile. 6. Auflage. München 2006. S. 13.



**Merkmale eines inneren Monologes**

- Der innere Monolog gibt die Gedanken und Gefühle einer Person wieder.
- Der Monolog ist in der **Ich-Form** geschrieben.
- Der innere Monolog steht im **Präsens** (in der Gegenwart). Lediglich wenn die Person auf etwas zurückblickt („damals dachte ich noch [...]“) oder in die Zukunft blickt („morgen werde ich es allen sagen“) verwendet man die Vergangenheit bzw. die Zukunft.
- Der innere Monolog kommentiert die äußere Handlung. Wenn wir zu einer Situation einen inneren Monolog schreiben, denken wir uns nicht irgendetwas aus, sondern das **Gefühlte** und Gedachte muss genau zur Handlung passen.
- Der innere Monolog ist ganz ehrlich. Niemand verstellt sich in seinen Gedanken und Gefühlen.
- Wenn du einen inneren Monolog schreibst, zeigst du, dass du dich in eine Personen hineinfühlen kannst und verstehst, was gerade in ihr vorgeht.

„Ich will das **schaffen!** Ich **will** unbedingt in diese Bande! Oh Gott, ich **muss** diese Leiter hochklettern. Die Anderen **glauben** nicht an mich, ich **höre** wie sie unten rufen. Bloß nicht **hinhören!** Einfach **weiterklettern**. Komm, Hannes, du **willst** doch in die Bande. Sie **halten mich** für einen Angsthase und ja, ich **finde** das hier schrecklich, aber ich **will** das **schaffen**.“

1 Rechts findest du einen Auszug aus der Erzählung „Wer stoppt Melanie Prosser?“ von Aidan Chambers. Lies den Text aufmerksam durch. Welche Personen werden in dem Auszug erwähnt?

---



---



---



---

2 Aus welcher Perspektive bzw. Sicht ist der Text geschrieben?

---



---



---



---



---



---



---



---



---



---

### Wer stoppt Melanie Prosser?

*In der Erzählung wird das Verhalten von Melanie und ihrer Bande geschildert, die zahlreiche Mitschüler erpresst und tyrannisiert. Melanie kennt ihre Schwächen genau und schafft es immer wieder, dass die Opfer nicht den Mut haben sich zu wehren. So auch Lucy, die Melanie an ihrem Geburtstag überfallen will.*

„Wartet hier“, sagte Melanie Prosser am Schultor. „Dann können wir sie nicht verpassen.“ „Ihr Vater bringt sie mit seinem protzigen Auto her“, sagte Sally-Ann Simpson. „Elender Angeber.“ „Ich werd sie in den Schwitzkasten nehmen“, sagte Vicky Farrant. „Ich habe eine Schwäche für Schwitzkästen.“ „Erst wenn wir sie hinter dem Fahrradschuppen haben“, sagte Melanie. „Bis dahin schön fröhlich lächeln!“ 5

Von der Ecke des Schulgebäudes aus beobachtete Angus Burns die drei Mädchen, die sich am Tor herumdrückten. Er wusste, dass sie heute auf Lucy warten würden, denn sie hatte Geburtstag. Typisch Prosser, an so was zu denken. Er wusste auch, was er mit Prosser am liebsten tun würde: ihr die Raubtierzähne einschlagen. 10

Angus warf die Haare aus seinem Gesicht und behielt die Straße und den Schulhof im Auge. Dann suchte er die Zufahrt und den Teil des Schulhofes ab, den er überblicken konnte, denn er wartete auf Clare Tonks. Heute würden sie Clare Tons in Ruhe lassen, weil sie sich mit Lucy beschäftigten. Arme alte Clare, sie ließen sie nur dann zufrieden, wenn sie genug von ihr hatten und sich Abwechslung verschafften, indem sie jemand anderen quälten. Endlich entdeckte er Clare. Wenn er sie einmal erspäht hatte, könnte er sie kaum aus den Augen verlieren, denn sie war unglaublich dick: Tonks, der Panzer. Sie stand im Fahrradschuppen, wo sie vom Tor aus nicht zu sehen war, und beobachtete Angus. 15 20 25

„Erst mal brauch ich ein neues Federmäppchen“, sagte Sally-Ann. „Mein altes ist ganz schäbig.“ „Ich könnte ihr einen sauberen Halbnelson verpassen“, sagte Vicky. „Und ihr Handgelenk umdrehen, dass ihr Hören und Sehen vergeht.“ „Spar dir noch was für später auf“, sagte Melanie, geduldig wie eine Großmutter. „Oder sie mit einem Hüftwurf aufs Kreuz legen, sie in den Zehengriff nehmen und die blöde Ziege mal richtig zum Schreien bringen.“ Melanie gähnte. Sally-Ann kicherte. „Du mit deiner Ringerei. Hab das Gefühl, du kriegst langsam ’n Tick.“ 30 35

Aus: Aidan Chambers: Wer stoppt Melanie Prosser? Ravensburg 2006. S. 7–9.

3 Rechts findest du ebenfalls einen inneren Monolog zu dem Textauszug aus „Wer stoppt Melanie Prosser?“.

- a) An welchen Merkmalen erkennst du, dass es sich um einen inneren Monolog handelt?
- b) Wessen Perspektive wurde hier eingenommen?

4 Schreibe nun einen inneren Monolog aus der Sicht von Angus. Was denkt und fühlt er, während er am Schulgebäude steht?

5 Verfasse nun zu dem Auszug aus „Der überaus starke Willibald“ von Willi Fährmann einen inneren Monolog aus Sicht der Lilimaus. Beachte wieder die Merkmale eines inneren Monologes.

**Innerer Monolog der Melanie Prosser**

„Ich glaube, hier stehen wir gut. Lucy muss ja durchs Schultor kommen. Ich habe sie beobachtet, sie wird ja immer von ihrem Vater hier ans Tor gebracht. Hoffentlich sind die anderen nicht zu voreilig, die anderen Schüler dürfen nichts merken. Wir müssen Lucy erst in das Versteck am Fahrradschuppen bringen, bevor wir ihr was tun. Es darf ja keiner etwas sehen. Ich freue mich schon so! Das wird bestimmt ein Spaß. ... Aber die anderen sind mal wieder so übermütig, sie haben einfach keine Geduld, man muss auch warten können, dann macht es umso mehr Spaß, wenn man den anderen langsam und lange quälen kann.“

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der überaus starke Willibald**

*In einem großen Haus lebt eine muntere Mäuseschar, sie erleben immer wieder neue Abenteuer. Eine der Mäuse ist Lilimaus.*

Es roch so eigenartig nach Grün und Gras. Lilimaus schnupperte und versuchte herauszuriechen, woher dieser Geruch kam. Die Fensterklappe im Küchenfenster, die sich nur nach außen hin aufdrücken ließ, war verriegelt. Lilimaus näherte sich der Tür. Die führte von der Küche in den Garten hinaus. Erst als sie schon dicht davor stand,

da sah sie, dass die Tür zum Garten nicht fest geschlossen war. Ein Schrecken durchfuhr sie heiß von der Schwanzspitze bis in die Schnurrbarthaare. Für eine Hausmaus ist nämlich der Garten eine höchst gefährliche Gegend. Furchtbare Geschichten von scharfkralligen Eulen und stacheligen Igel­n schossen ihr durch den Kopf. Sie sprang vor Entsetzen fünf Zentimeter hoch und raste in das Wohnzimmer. Laut schrie sie: „Die Tür! Die Küchentür! Die Tür zum Garten!“

„Was ist mit der Gartentür?“, fragte ängstlich die Mausemimi. „Sie steht offen“, stieß Lilimaus hervor. Für einen Augenblick erstarrten alle Mäuse vor Schreck. Dann aber rannte das Mäuserudel wild durcheinander, hetzte zu den Mäuselöchern und hatte sich schließlich verkrochen, lang bevor die Uhr im Wohnzimmer sieben schlug und das Morgenrot heraufzog.

Am nächsten Abend machte sich der Mausephilipp auf. Der war mutig genug und wollte nachsehen, ob die Menschenköchin wieder vergessen hatte die Tür zum Garten hin zu schließen. Er schlich aus dem Mäuseloch ins Wohnzimmer hinaus. Durch den schmalen Spalt zwischen Schrank und Wand drängte er sich hindurch und tastete sich vorsichtig bis in die Küche. Er reckte die Nase hoch in die Luft und schnüffelte, aber er roch nichts von Blatt und Baum. Er sah, dass es mit der Gartentür und dem Klappfenster diesmal seine Ordnung hatte. „Kommt ruhig heraus. Heute ist alles sicher“, meldete er.

Aus: Willi Fahr­mann: Der überaus starke Willibald. 18. Auflage. Würzburg 2005. S. 11–13.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

In dieser Einheit wirst du einige Kapitel aus der Erzählung „**Im Chat war er noch so süß**“ von **Annette Weber** kennenlernen. Das Buch handelt von der 14-jährigen Sarah, die in den Sommerferien einsam ist. Ihre Freundinnen sind verliebt, treffen sich mit ihren Freunden, nur Sarah sitzt alleine zuhause. Sie beginnt im Internet zu chatten. Dies macht ihr zunächst sehr viel Spaß, aber aus einem harmlosen Flirt im Netz wird gefährlicher Ernst ... wenn du wissen willst, wie die Geschichte ausgeht, lies doch einfach das spannende Buch!

#### Im Chat war er noch so süß!

Ich war verdammt leichtsinnig. Das passiert mir selten. Eigentlich bin ich ein Typ, der lange überlegt, ob er die Dinge so oder anders macht. Aber bei der Sache war ich richtig blind. Auf beiden Augen. Wahrscheinlich kann niemand verstehen, warum ich mich darauf eingelassen habe. Auch du verdrehst vielleicht die Augen und denkst: Uiuui, so schlau ist die aber nicht. Ziemlich naiv sogar. Ehrlich gesagt würde es mich ziemlich sauer machen, wenn du das von mir denken würdest. 5

Vielleicht hättest du zunächst irgendwie Recht. Vielleicht würde ich das sogar auch von jemandem denken, der so handelt. Aber jeder Mensch macht mal saublöde Sachen. Die einen nehmen Drogen, die anderen brettern mit einem aufgemotzten Mofa vor den Baum, und wenn dann einer daherkommt und sagt: Ja wie kannst du denn nur ..., dann macht er sich das ganz schön einfach. Das ist hinterher nämlich immer leicht zu sagen. Vieles passiert, weil man irgendwie nicht so gut drauf war. Dann macht man plötzlich Sachen, die man hinterher gar nicht mehr versteht. 10 15 20

Sarah beginnt nun von ihren Sommerferien zu erzählen, sie langweilt sich, ist viel alleine. Ihr Kumpel Alessandro gibt ihr den Tipp, dass das Chatten im Internet viel Spaß macht. Sarah nimmt diese Idee an und sitzt vor dem Computer ihres Bruders: 25

„Möchtest du dich registrieren lassen oder als Guest in den Chatroom?“ Ich entschied mich, erst mal Gast zu sein. „Welchen Nickname möchtest du verwenden?“ Ich nagte an meiner Haarsträhne herum. „Wolflady“, schrieb ich und, oh Wunder, der Name war noch nicht vergeben. 30

„Wolflady betritt den Chatroom“, erschien eine Schrift auf dem Bildschirm. Ich sah mich um. 12 Teilnehmer chatteten miteinander. Einige schienen sich zu kennen. Ich entschied mich, gleich aktiv mitzumachen. „Hallo zusammen. Ich bin Wolflady.“ „Bist du zum ersten Mal hier?“, fragte mich Fliegenpilz. „Ja“, gab ich zu. „Überhaupt habe ich noch nie gechattet. Es geht alles so schnell. Wie kriegt ihr diese Smileys?“ 35

Grenzenlos erklärte es mir, und ich probierte es gleich aus. Ich wählte einen roten Smiley. „Sieht gut aus“, schrieb Kampfhund. „Du lernst schnell“, fügte Sonnenkönig hinzu. „Du scheinst ein schlaues Mädchen zu sein.“ „So schlau bin ich auch wieder nicht“, schrieb ich zurück. „In Mathe hapert es immer bei mir.“ 40



1 Lies den Textauszug aus „Drachenflügel“ von Renate Welsh.

RENATE WELSH: **Drachenflügel**

*In dem Buch „Drachenflügel“ erzählt Renate Welsh die Geschichte von Anne. Das 11-jährige Mädchen hat einen behinderten Bruder, Jakob. Oft zieht Anne sich sehr zurück, lässt niemandem an sich ran und verbringt sehr viel Zeit mit Jakob. Es fällt ihr schwer, dass ihre Freundinnen so wenig Verständnis für die Behinderung Jakobs haben. In der folgenden Szene sitzt Anne alleine in der Straßenbahn.*

Eine junge Frau stieg ein mit einem Kind auf dem Arm und setzte sich Anne gegenüber. Die Frau lächelte, das spürte Anne mehr, als sie es sah. Plötzlich spürte sie einen heftigen Stoß. „Entschuldigung bitte“, sagte die Frau.

Anne nickte, murmelte: „Das macht doch nichts.“ Erst jetzt nahm sie das Kind richtig wahr. Seine Arme und Beine baumelten schlaff, sein Mund hing offen wie Jakobs, es hatte den gleichen Blick nach innen. Sein Kopf verschmälerte sich nach oben. Jetzt versteiften sich die Arme und Beine und begannen zu zucken. Die junge Frau hielt das Kind fest, flüsterte ihm etwas zu. 5 10

Die Frau, die neben ihr saß, raffte ihren Mantel um sich, stand auf und wechselte den Sitz weiter vorne im Wagen. Das Kind zappelte. Die junge Frau hielt eine Hand locker um die beiden Füße, bereit sofort zuzupacken, wenn die Füße ausschlagen sollten. Anne wollte sagen, sie brauche sich ihretwegen keine Sorgen zu machen, brachte aber den Mund nicht auf. 15

Das Kind atmete hechelnd. Die junge Frau stand auf, die Tasche rutschte ihr von der Schulter. Anne hob die Tasche auf und hoffte inständig, dass ihr Lächeln nicht zur Grimasse geworden war. 20

Kaum war die junge Frau ausgestiegen, begannen die Fahrgäste zu reden. „Armes Tschapperl, ich mag gar nicht hinschauen, wenn ich so was seh.“ 25

„Die hat es nötig, sich so herzurichten! Mit so einem Kind lackiert man sich doch nicht die Fingernägel blau.“

Aus: Renate Welsh: Drachenflügel. 7. Auflage. München 2001. S. 39–40.

2 Ein Schüler hat einen inneren Monolog aus Sicht des Fahrgastes geschrieben, der sich am Ende über die blauen Fingernägel beschwert. Leider sind dem Schüler einige Fehler unterlaufen. Kannst du sie finden? Markiere sie im Text.

Der Fahrgast denkt: „Oh Mann, das Kind sieht so aus, als ob es eine schwere Behinderung hat. Ich finde das sehr fremd. Mir tut das Kind leid. Eine alte Frau steht auf und setzt sich weg. Ob sie das wohl wegen des Kindes tut? Ich konnte das verstehen, ich fand das Kind ja auch irgendwie komisch. Aber noch schlimmer fällt ihm auf, dass die Frau blaue Fingernägel hatte. Er findet das nicht gut, die Frau soll sich zu-



